

Bevor Gott über die Zukunft spricht, blickt er noch einmal zurück. Er läßt keinen Zweifel aufkommen, weshalb das Volk in die Verbannung verstoßen wurde. Es war kein rätselhafter Schicksalsschlag, sondern ein „hausgemachtes“ Unglück. Die Menschen hatten das Land „unrein gemacht durch ihre Götzen“ (V. 18) samt ihrem „Wandel und Tun“ (V. 17). Aber nun soll es ein Ende haben mit dem Gericht. Gott eröffnet neue Perspektiven.

Die Heiligung seines Namens

Gott erhebt den Vorwurf, daß sein heiliger Name in Verruf geraten ist. Das geht nicht an die Adresse der Welt. „Ihr habt meinen Namen entheiligt unter den Heiden, wohin ihr auch gekommen seid“ (V. 22). Anstatt den Namen Gottes vor den Heiden zu rühmen und groß zu machen, zieht ihn sein Volk in den Dreck. Nicht die Schwäche oder die äußeren Niederlagen des Bundesvolkes entehren den Namen Gottes. Es ist der Ungehorsam, die Halbherzigkeit, die Lust, sich auf andere Götter und Mächte einzulassen. Nur Gottes Geist kann *den* neuen Geist in uns schaffen, der „ihm mit Lust Gehorsam leist' und nichts sonst, als ER will, will“ (EG 390,2). Beim Gedanken an den erneuernden Geist Gottes geht es uns meistens um die Frage: Was haben wir von ihm, und wozu befähigt er uns? Damit liegen wir nicht falsch. Aber sein erstes Anliegen besteht darin, daß der Name Gottes geheiligt wird, daß er aufleuchtet vor den Menschen und sie sich eingeladen fühlen „zu wandeln auf seinen Steigen“ (Jes 2,3).

Aus den Heiden und zu den Heiden

Daß sie unter den Heiden Babylons leben mußten, empfanden die Israeliten als schwerste Demütigung und Schmach. Heimkommen in das Land der Väter - das war ihr Traum bei Tag und Nacht. Als die Macht der Babylonier schwand, kam es zur Heimkehr. Doch sie verlief zäh, mühselig und in vielem unbefriedigend. Die endgültige Heimholung seines Volkes aus den Heiden behielt sich Gott für spätere Zeiten vor. Aber nun will uns doch Jesus mit dem Evangelium zu den Heiden senden! Nein, seit Jesus kann sich das Volk Gottes nicht mehr zurückziehen; der Geist Gottes bläst zum Aufbruch. „Ich will euch aus den Heiden herausholen; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen“ (V. 24f). Ob wir uns miteinbeziehen lassen in diese beiden gegenläufigen Bewegungen des Geistes Gottes: *Hinein* in die Welt und zu den Menschen und *heraus* aus einer Welt, in der Gott abgeschoben und das selbstherrliche Ich des Menschen und die Götzen auf dem Thron sitzen?

In Gottes Geboten wandeln.

Eine großartige Verheißung Gottes (V. 27, auch V. 33)! Das würde bedeuten, daß wir völlig übereinstimmen mit seinem Willen, daß nicht nur unser äußeres Verhalten, sondern auch unser Innerstes von Gottes Geboten durchdrungen und geprägt ist: keine bösen Gedanken, keine gehässigen Absichten, kein Anflug von Neid und Überheblichkeit. In Gottes Geboten wandeln - das schafft keiner aus eigener Kraft. Viele, die im Lauf der Jahrhunderte die Menschheit umkrepeln wollten, erlitten an diesem Punkt Schiffbruch. Mit dem alten Herzen schafft man nichts grundlegend Neues. Nach einigen Anläufen bleibt alles beim alten. *Gott selbst* muß aus einem steinernen Herz ein fleischernes (V. 26), ein erneuertes Herz machen. Wenn Gottes

Geist in uns einkehrt, unser Herz auskehrt und umkehrt, dann allein entsteht Hoffnung zu wirklicher Erneuerung.

Fragen zum Gespräch:

- Wo und wie entheiligen auch wir Christen den Namen Gottes?
- Das neue Herz und der gehorsame Mensch - ist diese Verheißung Gottes durch Jesus ganz oder teilweise oder noch nicht eingelöst?

Albrecht Speidel